

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mtl. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 14. Januar 1881.

N<sup>o</sup> 6.

## Die Innungen.

[?] Es ist eine Vorliebe derjenigen, welche sich berechtigt oder verpflichtet glauben, an dem nach ihrer Meinung ausgearteten Gewerbestand herum zu doktrieren, daß sie aus der Rüststammer verfloßener Zeiten das in ihren Augen ewig Gute hervorholen und damit die Industrie eine Renaissance-Periode erleben lassen wollen. Da die alten Zunftverbände noch immer einzelne, wenngleich trümmerhafte Vertretungen aufzuweisen haben, so hört man ebenso von einer Umbildung wie von einer Wiedereinführung der Innungen reden. Die Sache gewinnt an Bedeutung, wenn es wahr ist, daß die Wiederherstellung der Zünfte zum handelsministeriellen Programm des Reichskanzlers gehört und er sogar beabsichtigt, das zu erwartende Arbeiter-versicherungsgesetz auf die Innungen zu basieren.

In den Sphären, wo nur irgend regiert wird, muß wohl die Meinung vorherrschen, daß das Geschäft des Regierens erleichtert wird durch disziplinarische Bande, wie solche das Zunftwesen in gewissem Sinne darstellt; wenigstens haben sich Regierungen, Landräte und Bürgermeister redlich Mühe gegeben, die Innungen zu beleben. Die Angelegenheit schien aber nicht recht gedeihen zu wollen, trotzdem die Konservativen und ultramontanen Innungsfreunde in der Session des Reichstags von 1879 der Regierung eine erneute Anregung gegeben hatten. Die Sache war damals in einer Kommission beraten worden und diese letztere hatte das Ergebnis ihrer Arbeiten in einer Reihe von Resolutionen zusammengefaßt, welche in dem Antrage gipfelten, den Titel VI der Gewerbeordnung über die Innungen im Sinne weiterer Entwicklung der denselben zustehenden gewerberechtlichen Befugnisse vollständig umzuarbeiten. Die Reichsregierung ließ sich aber nicht zur Eile anspornen: in der Sitzung des Reichstags vom 17. März 1880 erklärte der Staatsminister Hofmann, daß die verbündeten Regierungen im Bundesrate noch keine Stellung zur Innungsfrage genommen hätten. Das Verhalten des Bundesrats mochte wohl in dem Mangel an Sympathie für das Innungswesen begründet liegen, denn obgleich ein kleiner Teil der Handwerker (in Preußen) den durch den Regierungserlaß vom 4. Januar 1879 angezeigten Weg betreten haben und mit der Neubildung oder Reorganisation der Innungen auf Grund der bestehenden Vorschriften ohne Vorbehalt vorgegangen sein sollte, gibt es doch auch, wie der Geheimrat Lohmann im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte, eine nicht geringe Anzahl von Handwerkern — „und es lasse sich nicht verkennen, daß darunter gerade die strebsamen und fortgeschrittenen stark vertreten seien“ — welche überhaupt von Innungen nichts mehr wissen wollen und entweder eine völlig ungebundene Stellung beizubehalten wünschen oder das bessere Mittel, die gemeinsamen Interessen des Handwerks zu fördern, in den Gewerbevereinen erblicken.

So hatte denn der Erlaß vom 4. Januar 1879 trotz aller Anstrengung der Verwaltungsbehörden in Preußen so gut wie keinen Erfolg gehabt und erst die gegenwärtig wieder in großartigem Maßstabe betriebene Volkswirtschaftsreform läßt auch die Wiedereinrichtung der Innungen als möglichen Pfeiler eines andern Systems in Betracht nehmen.

Wir hätten nunmehr der den Innungen nach ihrer Wiebergeburt zugesprochenen Befugnisse zu gedenken. Die Zunftgesetze und sonstigen damit zusammenhängenden Gebräuche haben unser Gewerbe nicht berührt, weil wir unter der Rubrik „Kunst“ mitliefen worauf sich mancher arme Schlußer von Setzer oder Drucker, welcher Sonnabends seine ganzen zwei Thaler als „Salär“ einstrich, etwas zugute that. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihrer sich bis ins Unglaubliche steigenden Produktionskraft und der damit in Zusammenhang stehenden Diminution des Individuums hat den Künstlernimbus der Buchdrucker verwischt und wie eine romantische Sage klingt die Erzählung von „Degen tragenden Jüngern Gutenbergs“ herüber zu den materielleren Epigonen in den „Bücher- und Zeitungsfabriken“. Eine größere Anzahl von Buchdruckerbesitzern hat in angemessener Würdigung der veränderten Sachlage die Zeit gekommen erachtet, den Buchdrucker-Innungen das Wort zu reden.

Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens, Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, Bildung von Fach- und Fortbildungsschulen, Beaufsichtigung der Lehrlinge, Beaufsichtigung der Herbergen, Bildung von Gewerbegerichten — das und noch ähnliches sind die Aufgaben, welche die Zunftmänner in den Kreis ihrer Thätigkeit hannen wollen. Es wird so viel über die „sittliche Verkommenheit“ der Handwerksgefallen geredet und geschrieben und unter den Mitteln zur Beseitigung des Uebels des wirksamsten, der Gelegenheit zu arbeiten, selten gedacht; die Innungen sollen nun einmal ein unfehlbares Mittel zur Besserung sein. In der Berliner Post wurde vor noch nicht langer Zeit zur Begründung der Angelegenheit u. a. bemerkt: „So würde der Gesellenstand vor der Entfittlichung bewahrt und dem Vagabondentum ein Halt geboten werden. Wenn wir die Bildung oder Neubelebung der Innungen damit in Zusammenhang bringen, wird wohl niemand daran denken, den alten Pöppel- und Zunftzwang seligen Angedenkens wieder einzuführen, sondern wir denken nur die Innungen dem Zeitgeist und dem wahren Fortschritt anzupassen.“

Daß bei etwaiger Wiedereinführung des Zunftwesens mancher frühere Gebrauch fallen gelassen und durch modernes ersetzt werden würde, ist wohl selbstverständlich; bedenklischen Zweifeln aber ist die bloße Teilnahme an dem sittlichen Bestinden des Gesellenstands unterworfen. Der eigentliche, wenngleich nicht ausgesprochene Zweck einer verbesserten Auf- lage der Innungen bedeutet nichts anderes, als die Gesellen oder Gehilfen, welche sich in ihren besseren Elementen ohne Hinzuziehung der Arbeitgeber selbst-

ständig organisiert haben, diesen gegenüber wieder in ein größeres Verhältnis der Abhängigkeit zu versetzen. Ein warmer Verteidiger der Innungen sagte in einer Versammlung von (konservativen) Parteifreunden: „Der Kardinalpunkt der zu schaffenden Innungen ist der Selbstpunkt. Es wäre ein Besteuerungsrecht zu verlangen eben so wie es der Kaufmannsstand hat.“ Der erwähnte Post-Volkswirt hat den „Selbstpunkt“ näher erläutert; er fordert für die Innungskasse 1. die Gebühren für das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, dann soll besteuert werden 2. der Lehrling, sobald er Geselle wird, 3. der Geselle, der in Arbeit tritt, 4. der Geselle, der aus der Arbeit tritt, 5. der in Arbeit stehende Geselle wöchentlich, 6. der Meister, der einen Gesellen in Arbeit stellt, 7. der schulbige Teil bei Streitsachen zwischen Meister und Gesellen oder zwischen Gesellen, 8. jeder Meister nach Umfang seines Gewerbes monatlich oder vierteljährlich mit einem bestimmten Satz.

Damit wäre also hinreichend dafür gesorgt, daß das Interesse der Arbeiter wachgehalten würde durch eine Innungs-Zwangsteuer und was nicht minder wichtig, das frühere „gemüthliche“ Verhältnis zwischen Meister und Gesellen wäre wieder angebahnt durch gemeinsame Mitgliedschaft. Wie schön muß es sein, wenn „sämtliche Handwerker einer Stadt eine Innung bilden mit einem Vorstand und Obermeister an der Spitze, der die ganze Sache leitet“ — also alles eine Familie — keine Verührung mit „Agitatoren“ — weder Unzufriedenheit noch Streiks und einen Arbeitslohn, wie ihn der Meister dem beschränkten Unterthanenverstande des Gesellen für angemessen erachtet. Der erwähnte begeisterte Innungsman hat ausgerufen: „Der Gewerbestand muß durch die Innungen emporkommen, so daß auch die Söhne besserer Familien sich ihm wieder zuwenden!“ Dies könnte am Ende doch nicht ganz wahr werden.

## Correspondenzen.

\* **Budapest, 7. Januar.** Die Tariffbewegung scheint einem für uns günstigen Ende entgegenzugehen. Bis heute wurde der Tarif samt der neunstündigen Arbeitszeit in den Offizinen Legrady, Schlesinger & Wohlawer, Neuer, Buschmann, Weißmann und Markus anerkannt. Im Athenäum soll seit dem neuen Jahre die neunstündige Arbeitszeit „freiwillig“ eingeführt worden sein. Wir gönnen der Direktion dieser Anstalt recht gern die Freude, „sich nicht zwingen gelassen zu haben“, es wird uns aber niemand der Annäherung beschuldigen, wenn auch wir uns rühmen, zu dieser Verkürzung der Arbeitszeit einen kleinen Teil beigetragen zu haben. Insgesamt erfreuen sich bis heute — außer denen, welche in Offizinen konditionieren, wo der Tarif von jeher eingehalten wird — über 300 Kollegen der Wohltat des Tarifs und der neunstündigen

Arbeitszeit. Sache der Personale ist es jetzt, zu sorgen, daß ihnen das Errungene nicht wieder entzogen werde, und um jedem Versuch von Seite der Prinzipale, dies zu thun, wirksam entgegenzutreten zu können, ist das beste Mittel die Einigkeit der Personale, da sie nur dieser das Errungene verdanken. Außer der Wilkensähen Offizin, wo die neunstündige Arbeitszeit besteht und wo es sich also nur um den Tarif handelt, sind noch die Offizinen Fanda und Rudnyanskly zu „erobern“. Wenn die Personale dieser Geschäfte sich ein Beispiel an den übrigen nehmen, dann wird es nicht schwer fallen, auch in diesen Offizinen unsere Forderung durchzusetzen. Noch ist jedoch die Bewegung nicht zu Ende, noch sind viele Kollegen zu unterstützen, die für die Interessen der Allgemeinheit ihre Kondition, ihr Brot geopfert. Die gesammelten Gelder reichen aber bei weitem nicht zur Unterstützung der ca. 80 Konditionslosen aus; die ungarischen und österreichischen Kollegen würden nicht nur dem Gebote der Pflicht nachkommen, sondern auch einen Akt der Klugheit vollbringen, wenn sie die Sammlungen für die ungarische Buchdruck-Metropole fleißiger als bisher fortsetzen wollten. Die Adresse für Geldsendungen ist: S. Egger in Pest VIII., Krenngasse 14.

**A. Chemnitz**, 6. Januar. Seit längerer Zeit sind Berichte aus Chemnitz sehr selten im Corr. zu finden gewesen, obgleich die hiesigen Verhältnisse dazu Stoff genug geboten hätten. Leider hat sich der Chemnitzer Kollegenschaft in allen Fragen, wo es sich um die Interessen der Gesamtheit handelt, eine Lethargie bemächtigt, die ihresgleichen suchen muß. Das Prinzip „Jeder ist sich selbst der Nächste“ hat bei uns Bürgerrecht erworben. Also wozu noch Verträge an den Corr. senden? Man könnte sich ja unter Umständen die Finger verbrennen. Die Gründe, weshalb diese Interesslosigkeit in der Kollegenschaft Platz greifen konnte, sind verschiedenartig. In erster Reihe mögen wohl die hiesigen traurigen Lohnverhältnisse manchen abhalten, sich dem Vereinsleben in genügendem Maße zu widmen, trotzdem doch gerade dieser Punkt, durch festes Zusammenhalten die Uebelstände nach und nach zu beseitigen, für jeden Kollegen bestimmend sein sollte. Es gibt hier Setzer genug, darunter auch Vereinsmitglieder, die für 10 Mark arbeiten, und fast täglich erhalten hiesige Buchdruckereibesitzer Anerbietungen von Kunstjüngern, welche um diesen Preis arbeiten wollen. — Ferner halten sich viele Kollegen fern vom Verein, weil sie — „dauernde“ Kondition zu besitzen glauben, trotzdem in dieser Hinsicht auch hier schon genug bittere Erfahrungen gemacht worden sind. Allerdings muß es auch auf die Kollegenschaft depressivierend wirken, wenn — wie es vorgekommen — ein Mann, den das Vertrauen seiner Kollegen mit einem Amt bedacht hat, seine geschäftliche Stellung dazu benutzt, die geheimsten Winkeln seines Arbeitsgebers (auch wenn dadurch die Kollegen geschädigt werden) zu Befehlen desselben zu machen — es soll dies jedoch kein Angriff auf die Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner etc. des hiesigen Buchdruckervereins sein. — Immerhin sollten aber die hiesigen Gehilfen nicht in Fernhalten vom Verein und im Regieren der Stärke der Gesamtheit sich zu salwieren suchen; die Abschaffung der Uebelstände ist ja eben nur durch Anschluß an den Verein und männliches Festhalten an den Grundsätzen desselben zu erzielen. Hoffentlich bringt das neue Jahr Besserung.

**\* Leipzig**, 11. Januar. Wie schon in voriger Nummer kurz mitgeteilt, ist gestern mittag gegen 1 Uhr „Vater“ Stange gestorben, plötzlich und unerwartet, ohne Krankenlager. Mit ihm ist nicht nur der Senior des hiesigen Vereins geschieden, sondern auch eines der fleißigsten und bravsten Mitglieder, das, einige Krankheitsstage ausgenommen, wohl keine Versammlung versäumt hat, also in guten und schlimmen Tagen stets auf dem Platze war. Stange war Handpressendruker, lange Jahre hindurch Accidenzabzieher bei Giesecke & Devrient, in welchem

Geschäft er auch sein 50- wie 60 jähriges Jubiläum feierte. Auch geschäftlich hielt er aus, bis es „gar nicht mehr gehen wollte“. Er war ein Kollege von altem Schrot und Korn, der den jüngeren als ein Muster gelten könnte, wenn das heranwachsende Geschlecht sich an solchem zu bilden Zeit fände. Ehre seinem Andenken!

**? Paris**, Ende Dezember. Die Arbeitsverhältnisse sind jetzt für Setzer besonders günstig. Es resultiert dies nicht allein aus den größeren Anforderungen, welche die Weihnachtszeit an die Buchdruckereien stellt, sondern noch mehr aus der außergewöhnlichen Fruchtbarkeit auf dem Gebiete des Zeitungswesens: neue Tages- und Wochenjournale sprossen wie Pilze aus der Erde und da bei Zeitungen die Arbeitszeit kürzer (meist 8 Stunden) und die Bezahlung besser (mindestens Frks. 8 bei Tag- und Frks. 15 bei Nacharbeit täglich) als im Werk- und Accidenzsatz, so gehen die besten Kräfte der letzteren Branchen zu den Zeitungen über. Eigentlich sind aber nur gute Setzer gesucht, auch im Werk- und unbrauchbaren Kräften — Ausgelernten aus den Provinzen, die nicht viel gelernt, und Fremdnationalen, wie Deutschen, Spaniern, Italienern etc., die sich meist nicht in den Geschmack und die Eigentümlichkeiten der Franzosen zu finden wissen — herrscht sogar Ueberfluß an Arbeitskräften. Für Fremde ist dabei besonders verhängnisvoll, daß hier fast nur nach geschriebnem Manuskript gesetzt werden muß, da die meisten Neudrucke von Werken in den Provinzstädten zu niedrigeren Preisen hergestellt werden. Im Werk- und Accidenzsatz ist der Verdienst nicht schlecht, die Arbeitszeit ist aber eine zehnstündige. Tüchtige Metzeure verdienen Frks. 12—15 täglich, Gewißgelde mindestens Cent. 70 pro Stunde und, sobald sie etwas Kenntnis im Accidenzsatz entwickeln, Cent. 75 und 80, gute Arbeiter erhalten Cent. 90 und Frks. 1 pro Stunde. Ueberstunden werden bis Mitternacht mit Cent. 25, nach Mitternacht mit Cent. 50 Extraentschädigung bezahlt. Berechner verdienen zwar auch Cent. 70—80 pro Stunde, wenn sie dauernd beschäftigt sind, da aber hier die Sitte eingerissen ist, die Werke meist nur im Schnellschuß zu drucken, so befinden sich die berechnenden Setzer immer auf der Wanderschaft von einer Offizin in die andere und verdienen im Durchschnitt nicht mehr als Frks. 3—4 pro Tag. Sollte also ein von Sehnsucht nach dem „Herz der Welt“ erfüllter deutscher Kollege nicht mit sich darüber im reinen sein, ob er auch höheren Anforderungen genügen könne, so bleibe er lieber daheim in Deutschland. — Die Chambre des Maitres Imprimeurs de Paris (Prinzipalstammer) hat unlängst eine Aenderung ihres Statuts vorgenommen, nach welcher sie erstens den Titel l'Association des Imprimeurs (Buchdrucker-Gesellschaft) annimmt und neben den Pariser Prinzipalen auch jenen der Provinzen den Beitritt gestattet, und zweitens die Bestimmung trifft, künftig das Gesamtinteresse des Vereins berührende Einzelinteressen der Mitglieder sicher zu stellen, wenn es sich um die Behandlung wichtiger Fragen gegenüber der staatlichen Autorität handelt. Man hofft damit die einzelnen Buchdruckereibesitzer auf den Standpunkt gegenseitiger Interessengleichheit zu bringen und der aufreißenden Konkurrenzmacherei zu begegnen. Quod deus bene vertat! — Auf einem den Buchdruckern naheliegenden andern Konkurrenzgebiete offenbarte sich neulich die nämliche unzureichende Praxis, in welcher einzelne Buchdrucker sich auszeichnen wissen. Die Nationaldruckerei vergab am 20. Nov. die Lieferung von schwarzer Buchdruckfarbe an den Mindestfordernden auf sechs Jahre vom 1. Jan. 1881 ab. Von den alten und renommierten Häufern Vorilleux, Lefranc, Laßche, Gauderon hatten sich einige am Submissionstermin gar nicht gemeldet, andere hatten sich nur zu einem Rabatt von 15 % verstanden. Ein Fabrikant aus Dijon hatte zwar 51 % offeriert, er wurde aber durch einen Pariser Lieferanten übertrumpft, der sich anheischig machte, zweiundsünfzig Prozent Rabatt zu gewähren.

Wie der Mann auf seine Kosten kommt, erscheint auf den ersten Blick zweifelhaft; wahrscheinlich werden die kleineren Buchdruckereibesitzer, die auf den Titel des Farbefabrikanten, „Lieferant der Nationaldruckerei“, was ungefähr so viel besagt wie „Postlieferant“, hineinfallen, den Ausfall mit decken helfen müssen. Die Pergamentlieferung wurde nicht weiter vergeben; der alte Preis betrug nämlich Frks. 48 pro tausend Bogen, während die eingegangenen Offerten auf Frks. 97 und 110 lauteten. — Die französische Staatsregierung sucht auf dem Gebiete der Druckindustrie als Produzent immer festern Fuß zu fassen. Am 17. Dez. v. J. autorisierte (wie bereits in diesem Blatte mitgeteilt) die Deputiertenkammer den Minister des Innern und des Kultus, für die Druckerei des Journal officiel ein Grundstück und das nötige Material zu erwerben, und bewilligte dazu die Summe von Frks. 1 700 000. Ferner bewilligte die Kammer zu dem nämlichen Zwecke im Budget von 1880 einen außerordentlichen Kredit von Frks. 1 750 000 und beschloß endlich ins Budget pro 1881 verschobene Ergänzungssummen für die Regierungsausgaben des Journal officiel einzustellen. Die Voranschläge der Einnahmen sollen ins ordentliche Budget eingestellt werden. In einem der Budget-Kommission zugegangenen Berichte wird befüßig Unterfützung der Forderung eines Ergänzungskredits von Fr. 400 000 darauf hingewiesen, daß sich seit der Vorlage des Budgets des laufenden Finanzjahrs (1878) die Arbeiten der Nationaldruckerei bedeutend vermehrt hätten, besonders durch die allgemeine Zunahme der Druckaufträge seitens der Ministerien und Centralbehörden. Jemehr demnach die französischen Buchdrucker klagten, daß die Nationaldruckerei immer mehr Arbeiten an sich reiße, desto mehr vergrößerte die letztere ihren Wirkungskreis. Lamentiere man noch ein wenig, meint dazu das Bull. de l'Impr., und die Nationaldruckerei wird ihre Arbeiten ver-hundertfachen; lamentiere man so fort und der Staat wird schließlich einzig und alleiniger Buchdrucker sein. Die Regierung ist vor allem um das Interesse der großen Menge besorgt. — Das könnten sich auch in Deutschland verschiedene Leute ad notam nehmen. — Im Laufe des Monats November erschienen in Frankreich 30 neue periodische Publikationen, darunter vier politische Zeitschriften und die wertvolle industrielle Revue Le Génie civil, die halbmonatlich erscheint und vom Hause Chaux gedruckt wird.

**© Stuttgart**. (Die Buchdrucker-Marseilleraise.) Nur keinen Schrecken! Die Sache ist nicht staatsgefährlich! — Als der treffliche Sängerschor des Stuttgarter Gutenbergvereins zur Weihnachtsfeier „außer dem Programm“ das Herwegh'sche Lied „Der beste Berg“ zum Vortrag brachte, erinnerte ich mich so recht an den weltberühmten chant patriotique der Franzosen. Wohl konnten sämtliche Gesangsleistungen des Vereins als vorzüglich bezeichnet werden, eines solch tiefen Eindrucks aber, wie ihn „Der beste Berg“ auf die Zuhörer hervorbrachte, konnte sich keine Nummer des reichen Programms rühmen. Es ist vor allem die schöne markige Sprache, welche immer und überall, wo Buchdrucker sich vereinen, dieser Dichtung den Erfolg sichern wird. Vor nahezu 40 Jahren hat der schwäbische Dichter, dessen anstimmender Freiheitsdrang in seinen politischen Liedern am prägnantesten hervortritt, Gutenberg im Lied verherrlicht — für alle Zeiten, darf wohl hinzugefügt werden. Wie man aber leider bei der Bühnenaufführung eines klassischen Dramas oft genug über den Schauspieler den Dichter vergißt, so wird auch bei Gesangs-Produktionen in der Regel der Vorzüglichkeit der Sänger und Sängerinnen am meisten, des Urhebers dieser Genüsse, des geist- und phantasiereichen Tonmeisters aber nur von verhältnismäßig wenigen Erwähnung gethan.

Es ist ein Berg auf Erden,  
Der steht zu Mainz am Rhein;  
Mit trügigen Gebärden  
Schaut er ins Land hinein.

So schilbert der Dichter den Eindruck, den sein geistiges Auge von dem Erzählte des sagenhaften Erfinders des Buchdrucks mit hinweggenommen haben muß. Es sind einfache, in eine Melodie ohne Kunstschönheit gekleidete und vielleicht eben wegen ihrer Schlichtheit so begeisterte Worte, welche wohl geeignet sind, in ein vom Pessimismus verdüstertes Gemüth für Momente wenigstens die Strahlen einer freundlichen Weltanschauung zu senken. — Was man immer sagen mag und wie wenig wir auch Ursache haben mögen, das uns zugefallene Loos mit zufriedenerm Sinn zu betrachten — der Bestititel, den wir vor anderen an dem „besten Berg“ haben, läßt gewiß nur wenige Hörer kalt, wenn er im Vortrage eines in seinen Leistungen vollendeten Sängerkhore eine würdige Beweiskraft findet. Und auch für die moralische Tragkraft unsers Vereinslebens hat der Dichter des „besten Bergs“ eine Säule errichtet, indem er von dem „Altmeister“ als einem wachsamem Beobachter unsers Thuns und Lassens singt:

Da schaut er, was wir treiben  
Vom Rheine bis ans Meer,  
Da liest er, was wir schreiben  
Im weiten Land umher.

So sind wir denn dem Dichter zu Dank verpflichtet, der uns im Verein mit dem Komponisten ein stimmungsvolles Lied gegeben, ein Lied, das, wie oben bereits angedeutet wurde, „außerhalb der Bude“ an die Gesänge freiheitsbegeisterter Völker denken läßt.

## Rundschau.

Einen vortrefflichen Buchdrucker-Almanach haben die Herren Karl Höger und Karl Trojahn in Wien herausgegeben. Derselbe enthält außer dem durch Notizen über berühmte Buchdrucker zc. bereicherten Calendarium einen allgemeinen Briefportotarif sowie Telegraphen- und Stempelgebühren-Tarif für Oesterreich, eine kurze Charakteristik Benjamin Franklins und dessen Medaillon-Porträt in Zinkätzung, ferner einen beachtenswerten Artikel über die Technik des Satzes, eine kurze Anleitung zum Lesenlernen des Griechischen, Das Ausschließen, Brimentafel, Verzeichnis der Abkürzungen, Mathematische Zeichen und Abbrüviaturen, Abbrüviaturen in der Chemie, Meteorologische, botanische und Kalenderzeichen, Römische Ziffern, Die Korrektur, Manuskriptberechnung, Ueber das Eingehen des Papiers nach dem Feuchten, Der Gießzettel, Verzeichnisse der Buchdruckereien, Schriftgießereien, Stereotypeure, Galvanoplastiker, Kolo- und Chemigraphen, Buchdruckmaschinen-, Farbe- und Walzenmasse-Fabrikanten und Utensilienhändler sowie der graphischen Korporationen Wiens, ferner der Buchdruckereien und der Buchdruckervereine in der österreichisch-ungarischen Monarchie und endlich statistische Notizen über den Vermögensstand der Buchdrucker-Unterstützungsvereine Oesterreich-Ungarns, sowie das Adressenverzeichnis der dortigen Fachzeitschriften. Dem Almanach sind Anzeigen und die üblichen zum Beschreiben bestimmten leeren Blätter angefügt.

Unser Kollege Heinrich Goebels in Nr. 5 Gladbach hat unter dem Titel „Erlebnisse eines Fußknechts des 4. Garde-Reg. Königin im Feldzuge 1870/71“ seine Kriegserlebnisse veröffentlicht. Das Büchlein umfaßt 80 Oktav-Seiten Text und ist von Anfang bis Ende unterhaltend. Wäre der Stil nicht in etwas selbstberapportmäßigem Tone gehalten, so dürfte das Schriftchen noch viel anziehender wirken.

Nummer 1 der Oesterr. Buchdrucker-Zeitung trägt am Kopf die Bezeichnung: Organ des Graphischen Klub in Wien. Es hat demnach das Organ des deutsch-österreich. Buchdruckervereins das Zeiliche noch ein wenig früher gesegnet als der Verein selber. Wir wünschen der Zeitung zu ihrer Auferstehung im Graphischen Klub Glück und wollen hoffen, daß das neue Gewandl von den Schläcken frei sein und bleiben

werde, die dem seligen Prinzipalspartei-Blatte anhafteten.

Die Berliner Tribüne ist aus dem Besitze des bisherigen alleinigen Eigentümers Brigl in den der secessionistischen Partei übergegangen. Die Wespen bleiben aber im Besitze des Genannten und erscheinen auch ferner als Beilage zur Tribüne.

Der Berliner Protestantische Reformverein hat beschlossen, ein Organ zu gründen, welches die Lehren der freisinnigen christlichen Religionsparteien verbreiten soll.

Die Gellesche Zeitung (Kreisblatt), bei Schweiger & Pöck gedruckt, erscheint seit 1. Januar wöchentlich sechsmal, bisher viermal.

Das Wochenblatt der Fortschrittspartei in München erscheint seit 1. Januar täglich.

In Baden hat sich ein Verein badischer Zeitungsverleger gebildet, zu dessen Vorsitzendem Herr Lang in Tauberbischofsheim gewählt wurde.

Seit Mitte November v. J. hat auch G. Hüsten in Anhalt eine eigene Druckerei, die des Herrn Franz Gabriel (Vereinsmitglied), erhalten. Seit Neujahr erscheint daselbst zweimal wöchentlich, für vierteljährlich Mk. 1 bez. Mk. 1,25, die Anhaltische Bürgerzeitg.

In Ratibor geht mit dem 1. April die Marzellusdruckerei mit dem Druck der Ratibor- & Leobschützer Zeitung (ein Aktienunternehmen) in die Hände des Geometers Müntzberg über. Als Bewerber traten neben diesem auch mehrere Buchdrucker auf, die ebenfalls die nötige Garantie boten!? Das Geschäft besteht seit ungefähr 7 Jahren. Das Blatt wurde ursprünglich in Leobschütz von dem Buchdrucker Schiffmann gedruckt. Später erwarb die Aktiengesellschaft eine eigene Druckerei und übergab dieselbe dem Kaufmann Bonke in Ratibor; von diesem ging dieselbe an den Buchhändler Muschik über.

Am 31. Dezember starb in Brighton in England Arnold Ruge, 77 Jahre alt. Derselbe wurde in den 20er Jahren wegen seiner lebhaften Beteiligung an der Burschenschaft 6 Jahre in Haft gehalten, begründete 1837 mit Schertmeyer die Halle'schen Jahrbücher für Kunst und Wissenschaft, siedelte, wegen Censur-Schwierigkeiten, 1841 nach Dresden über, wo er seine Zeitschrift unter dem Titel Deutsche Jahrbücher weiter erscheinen ließ. Nachdem dieselbe v. Rboten war, lebte er in Paris und der Schweiz und gründete hiernach in Leipzig ein Verlagsbureau. Im Jahre 1848 gab R. die demokratische Zeitung Reform heraus. Wegen Beteiligung an den sächsischen März-Ereignissen zum Tode verurteilt, flüchtete er nach England. Seit 1876 bezog er vom Deutschen Reich eine jährlichen Ehrensold von Mk. 3000 in Folge seines nachmaligen Eintretens für die Bismarck'sche deutsche Politik.

Verboten in Berlin ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Neujahrsgruß“ und Nr. 1 des in Zürich erscheinenden Wochenblatts Arbeiterstimme. Ferner ein Flugblatt, enthaltend das Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, einen Aufruf und ein Organisationsstatut der deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz. — Das in Breslau ausgesprochene Verbot der Druckchrift „Zur Besprechung vor den Wahlen“, von H. Dietz in Leipzig, wurde von der Reichs-Kommission aufgehoben.

Der Redakteur des Rheinboten wurde vom Geschwornengericht zu Offenburg freigesprochen. In einer Besprechung der Militärverhältnisse war ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung gefunden worden, für das „Schuldig“ hatten aber nur 7 Geschworne plaidiert. Bekanntlich bedingt die Verurteilung „mehr als 7“ Stimmen.

Der Redakteur des Deutschen Volksfreunds, Lammsch in Celle, erhielt 6 Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung.

In der Zeichnung eines Judaskopfes in einem „Album der Erinnerungen an die Oberammergauer Passionsspiele von 1880“ wurde in Frankfurt a. M. eine Beleidigung des deutschen Kaisers gefunden. Da der Herausgeber unbekannt, wurde nur auf Konfiskation des betr. Bildes und der Platte erkannt.

In die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig ist der Buchhändler Albert Ed. Brockhaus als Teilhaber eingetreten.

In die Firma J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig ist der Sohn des Herrn Bernh. Giesecke, Herr Georg Giesecke, als Teilhaber eingetreten.

Der Correspondent hat bereits in Nr. 146 des vor. Jahrg. der Zeitungspreffe in Deberan gedacht. Wie wir erfahren, erscheinen dort bei etwa 7000 Einwohnern aber nicht nur zwei, sondern drei Blätter: Wochenblatt und Anzeiger nebst Sonntagsbeilage (im 46. Jahrgange, bei Jauchius), die a. a. D. geschilderten Deberaner Nachrichten (im 3. Jahrg., bei Reiffig) und Annoncen-Anzeiger für Deberan und Umgegend nebst Illustr. Sonntagsblatt, bei Köhler. Die erstgenannten erscheinen dreimal pro Woche für Mk. 1,25 bezieh. Mk. 1, das letztere einmal die Woche für 75 Pf. pro Quartal. Die Nachrichten scheinen sich seit unserer letzten Notiznahme bedeutend gebessert zu haben, wir haben also einen Erfolg zu verzeichnen. Dagegen läßt der Annoncen-Anzeiger manches zu wünschen übrig. Die Inseratenpreise sind 10, 6 und 5 Pf. pro Zeile.

## Gestorben.

In Hannover am 6. Januar der Buchdruckereibesitzer Theodor Schäfer im 68. Lebensjahre. — Der Drucker-Invalide Wilhelm Wegener, 67 Jahre alt.

## Briefkasten.

J. in Görlitz: Mk. 3 erhalten. — Der Seher Arnold Wickers kann in Naumburg Kondition erhalten. — (1) Leipzig: Nächste Nummer. — S. in Craikheim: Müffen Sie bei der Post bestellen. — G. in Gmünd: Ihre Buchhandlung mag sich nur nach Wien wenden, wo das Blatt erscheint.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Schlesien. Abschluß für das 3. Quartal. A. Gauskasse: Bestand am 1. Juli Mk. 692,81; Beiträge: a. Gauskasse Mk. 1623,35; b. Central-Invalidentasse Mk. 456; Vorjahr Mk. 1146,90; Summa der Einnahme Mk. 3919,06; Ausgabe Mk. 3141,91; Bestand am 1. Oktober Mk. 777,15. — B. Krankenkasse: Bestand am 1. Juli Mk. 3880,50; Beiträge Mk. 1254,75; Einschreibegelber Mk. 69; Summa der Einnahme Mk. 5204,25; Ausgabe Mk. 926,05; Bestand am 1. Oktober Mk. 4278,20.

Behufs rechtzeitiger Fertigstellung des Jahres-Abschlusses werden die Herren Bezirkskassierer ersucht, die Abschüsse für das 4. Quartal 1880 bis zum 15. Februar an den Gauskassierer einzufenden.

Görlitz. Seit dem 8. d. M. besteht der Vorstand des hiesigen Ortsvereins aus den Herren: R. Wende, Vorsitzender; A. Tike, Schriftführer; E. Ripper, Kassierer; H. Lohfeld und R. Geelhaar, Beisitzer; Revisorverwalter G. Jahn. — Briefe sind an R. Wende, Geldsendungen an E. Ripper (beide in der S. Jungandreas'schen Buchdruckerei, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Coblenz der Seher Karl Wuttge, ausgelernt 1878 daselbst; war noch nicht Mitglied. — Andr. Klein bei M. Meyer.

In Essen die Seher 1) Friedr. Müller, geb. 1858 in Coblenz, ausgelernt 1877 in Hagen; 2) Martin Maerker, geb. 1855 in Mey, ausgelernt 1873 in Merzig; 3) Hugo Esser, geb. 1859 in Langenberg, ausgelernt 1876 daselbst. — P. Kühnen, Fredebeul & Roenen'sche Buchdruckerei.

In Göttingen 1) der Seher Karl Fried aus Harburg, ausgelernt in Bremen 1878; 2) der Maschinenmeister Albin Seyfert aus Greiz, ausgelernt daselbst 1879; beide waren noch nicht Mitglieder. — G. Hartung, Kästner'sche Buchdruckerei.

In Halle a. S. 1) der Seher Hermann Kasse, geb. 1852 in Gisleben, ausgelernt 1870 in Berlin; war schon Mitglied und ist 1875 in Beuthen, Ober-Schlesien, ausgetreten; 2) der Maschinenmeister Otto Regel, geb. 1862 in Schönefeld bei Leipzig, ausgelernt 1880 daselbst; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer, Waisenhausbuchdruckerei.

In Pörrach der Seher Th. Donges aus Darmstadt, geb. 1857, ausgelernt 1875. — C. Schwarz, Freiburg i. B., Gaußstraße 2.

Stuttgart, 12. Januar 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

mit Handpresse, Negalen, 12—15 Zeilner Schriften etc., momentan in einer kleinen Stadt Hofsteins, ist sofort billig zu verkaufen. Respektanten belieben sich zu wenden an die Schriftgießerei von [108]  
J. D. Trenuert & Sohn in Altona.

## Eine Buchdruckerei

nicht zu großen Umfangs w. zu kaufen od. zu pachten gef. Gef. Dff. unt. V. B. Nr. 2000 postl. Leipzig. [106]

## Bier- und Titelschriften

neu, Pariser Regel, werden mit großem Rabatt abgegeben. Anfragen sub G. 612 durch Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [59]

## Ein junger Buchdrucker

wird mit einer Einlage von Mk. 1500—2000 als Teilhaber in ein Buchdruckerei-Geschäft mit Blatterverlag gesucht. Auch könnte dies käuflich erworben werden. Briefe sub X. 6807 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart. (St. 521) [82]

## Buchdruckerei-Faktor.

Für eine mittlere Werkdruckerei Berlins wird für sogleich oder später ein erfahrener Faktor gesucht. Anfangsgehalt Mk. 2000. Nur sehr gut empfohlene Herren, welche typographische Richtigkeit mit geschäftlicher Umsicht verbinden, belieben sich (unter Beifügung eines kurzen Lebensabrisse und einer Abschrift der Zeugnisse) zu melden unter Z. 530 [98]  
Berliner Zeitung, Charlottenstraße 24.

## Ein Accidenzsetzer

welcher gleichzeitig mit der Wormser Cylinder-Setzmaschine vertraut ist, durchaus selbständig arbeitet und solches durch Zeugnisse nachweisen kann, findet sofort dauernde und angenehme Stellung bei [95]  
F. W. Jung, Sferlohn.

## Einen Schriftsetzer

welcher im Satz von kaufmännischen Accidenzen geübt, auch die Zurichtung des Drucks einer Ziegelgedruckpresse genau kennt, sind wir beauftragt für eine lithographische Anstalt, verbunden mit Buchdruckerei, zu suchen und erbitten gef. Dfferten. [93]  
Leipzig. J. G. Schelter & Giesede.

## Ein tüchtiger Schriftsetzer

auch mit Behandlung der Maschine vertraut, wird sofort gesucht. [104]  
L. Altmüller in Marne (Hofst.).

Zwei junge, tüchtige und bescheidene Setzer finden in meiner hiesigen Buchdruckerei sofort gute und dauernde Kondition. [113]  
R. v. d. Chevallerie, Goslars a. S.

## Ein Maschinenmeister

mit der König & Bauer'schen Doppelmaschine vertraut, solid und tüchtig, wird für eine Buchdruckerei Norddeutschlands gesucht. Gef. Dfferten nehmen die Herren J. G. Schelter & Giesede in Leipzig entgegen. [92]

Ein im Zeitungs- und Accidenzdruck gewandter **Maschinenmeister**

welcher das Einlegen mit zu besorgen hat, wird gesucht von Friedrich Ulber, Frankenthal. [100]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

gefehrten Alters und soliden Charakters, der im Wert- und Accidenz- sowie auch Buntdruck durchaus gutes leistet, wird als erster Maschinenmeister für eine größere Druckerei in einer Provinzialstadt gesucht. Salär exkl. Nebenstunden Mk. 27. Stellung dauernd. Dfferten mit Proben und Zeugnissen unter Chiffre Nr. 86 an die Exp. d. Bl. erbeten. [86]

Ein tüchtiger

## Schriftgießerei-Faktor

findet in einer größeren Schriftgießerei Süddeutschlands bei gutem Einkommen dauernde und angenehme Stellung. Geeignete Bewerber, welche die erforderlichen Fachkenntnisse sowie die nötige Umsicht und Energie besitzen, wollen ihre Dfferten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. B. 101 an die Exp. d. Bl. ein-senden. [101]

## Gebrauchte Schnellpressen.

1 **Johannisberger** mit Kreisbew., Cylinderfärbung u. Selbstauleger, Satzgröße 58:84 cm.  
1 **SigP'sche** mit Eisenbahnbew., Cylinderfärbung und Selbstauleger, Satzgröße 50:80 cm.  
1 **Augsburger Doppelmaschine** mit Dampf-betrieb, Cylinderfärbung u. 2 Selbstaulegern, liefert per St. 2500 Abdrücke, Satzgröße 49:85 cm.  
1 **Tiegeldruckmaschine**, Satzgröße 24:33 cm.  
1 dt. " 36:50 cm.  
1 **Tretmaschine** mit Cylinderdruck und Selbstauleger, Satzgröße 45:65 cm.  
1 **Kniepresse** v. Dingler, Tiegelgr. 50:68 cm.  
1 **Stanhopepresse** v. Heim, Tiegelgr. 48:61 cm.  
Sämtliche Maschinen wurden wegen Auf-stellung grösserer vakant, sind derzeit wieder wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen. [857]  
Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

## J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei  
Fabrik & Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
und  
Maschinen-Handlung  
in

## Offenbach a. Main

empfehlen ihre auf das vollkommenste ein-gerichtete **Fach-Gießerei** und halten fortwährend großes Lager von sämtlichen Utensilien, als: Große und kleine Setzkästen, Regale, Zinkschiffe, Winkel-haken, Mhlenhefte, Schließezeug, Wasch- und Ablopf-Würsten, sowie alle erforderlichen **Buchdruckerei-Utensilien** in vor-züglicher Qualität. [52]  
Besondere Maße und Einteilung unter billigster Berechnung.

## Schriftgießerei

## C. Kloberg, Leipzig

Galvanoplastik Stempelschneiderei

Messinglinien-Fabrik.

Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

36]

## Galvanische

## Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-nahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HONDERSTEDT & PERS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

## Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder  
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter

Gummifilz  
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

Druckfilz

No. 1	ca. 118 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
" 2	" 115 " " " 12 " "
" 3	" 130 " " " 14 " "
" 4	" 160 " " " 18 " "

empfehlen [112]

Rudolph Becker, Leipzig.

## Ein tüchtiger Accidenzsetzer

auch im Zeitungssatz gut bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige, möglichst sofortige Kondition. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gef. Dff. an F. Köh, Calbe a. S., Poststr. 45, erbeten. [96]

## Ein junger strebsamer Setzer

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auch an der Maschine tüchtig, sucht zum baldigen Antritt oder 1. Februar Stellung. Dfferten mit Gehaltsangabe an J. Bogacki in Kosten (Posen) erbeten. [110]

Ein Korrektor (a. tücht. Setzer) sucht Stellung. Gef. Dff. an J. Kewald, Berlin, Friedrichsgracht 9. [103]

Ein fleißiger

## Schriftsetzer

sucht baldigst Stellung. Dfferten sub K. N. postl. Frankenstein i. Schl. [105]

## Ein solider Setzer

in allen Arbeiten bewandert, sucht sofort oder später Stellung. Dfferten wolle man gef. an L. Hempel in Lindenau-Leipzig, Gartenstr. 4, richten. [94]

## Ein junger Schriftsetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald. Kondition. Dfferten unter B. M. 50 postlagernd Emden (Dft-friesland) zu richten. [97]

Ein erf. Maschinenmeister, zugl. Setzer, s. sof. Kond. Dff. an Mühlaff in Altenburg, Neustadt 4, erb. [99]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Rasten bewandert ist u. am Otto'schen neuen Motor Bescheid weiß, sucht per 15. Febr. oder später Kondition. Gef. Dff. an G. Conrad in Greiz, Bahnhofstr. 72. [76]

## Ein junger Schweizerdegen

am Rasten wie an der Handpresse tüchtig, sucht sofort Kondition. Dff. mit Gehaltsangabe unter X. A. 107 an die Exp. d. Bl. erbeten. [107]

Ein fleiß. Schriftsetzer sucht als Fertigm. od. Justierer sof. Kond. Dff. unter F. G. an die Exp. d. Bl. [102]

## Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 22. Januar:

Abendunterhaltung und Ball

in den Räumen des Tivoli.  
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.  
Programm = Ausgabe Sonnabend den 15. Januar im Vereinslokale, Altenburger Bierhalle, Nikolaistr. 6. [109] D. B.

Durch die **Expedition des Correspondent** in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Sachbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8.50.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0.15.

Didolphs Photographie. Visitenkarten-Format. Preis Mk. 0.35 exkl. Porto.

Unden, Volkst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mk. 1.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Mk. 3, a Hefte Mk. 0.25. Erschienen Hefte 11.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 2. bis 8. Januar.

Mitgliederstand 735 (I. Kasse 723, Zweigkassen-kasse 460); Konditionslose 36; Patienten in der Hauptkasse 17, in der Zweigkasse 14; Invaliden 31; Witwen 31.

Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unterstützungen aller Art, Mitglieder- und Kranken- u. Ab-meldungen etc.): August Meyer, Eifenstraße 8, part. rechts. Sprechstunden an Wochentagen früh von 7—8 und mittags von 12—2 Uhr.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Maschinenbau-Anstalt Otto Gemüges & Co., Berlin NW, Moabit, Kaiserin-Augusta-Allee 30, Gasmotor (Spezialität) betr., bei, den wir der gef. Beachtung unserer Abonnenten bestens empfehlen.